Ins Gesicht geschrieben

BZ-INTERVIEW mit Karsten Thormaehlen zum Projekt Jahrhundertmensch

Gesichter, die Geschichten erzählen – Karsten Thormaehlen hat sie fotografiert, mit der modernsten Digitalkamera, die auf dem Markt ist. Es ist ein Widerspruch, der auch in den Bildern zu spüren ist. Der Fotograf hat 100-Jährige abgelichtet, jedes Bild voller Erfahrung, Schmerz und Wissen aus einem Jahrhundert Weltgeschichte und Alltag. Die Ausstellung ist ab dem 17. September im Finanzzentrum der Sparkasse Freiburg zu sehen. Die Bilder begleiten Textbeiträge von Barbara Hardinghaus, die ihre Gespräche im Buch „Jahrhundertmensch" festgehalten hat. Mit dem Fotografen sprach BZ-Mitarbeiterin Ulrike Sträter.

BZ: *Ab 2006 fotografierten Sie zwei Jahre lang 100-Jährige. Wie kam es zu der Idee?*
Thormaehlen: Ich hatte gelesen, dass 100-Jährige im Durchschnitt nicht älter als 110 werden. Somit blieben mir nur noch rund vier Jahre für die Möglichkeit, mit ihren Augen auf das gesamte 20. Jahrhundert zurückzublicken. Häufig werden 100-Jährige doch im Lehnstuhl abgelichtet, wie sie mit dem Bürgermeister bei einem Glas Rotwein auf ihren Geburtstag anstoßen. Das war mir zu wenig. Ich wollte festhalten, wie sich ihre Lebenserfahrung in ihren Gesichtern widerspiegelt.
BZ: *Was hörten Sie am häufigsten, als Sie Ihnen Ihre Idee vorstellten?*
Thormaehlen: Von rund 300 Alterseinrichtungen die wir anfragten, ob sie 100-Jährige kennen, die an diesem Projekt teilnehmen würden, meldeten sich etwa 70 Einrichtungen zurück. Ein oft gehörter Satz im ersten Gespräch mit dem 100-Jährigen war: „Ich bin doch zu alt für so was!"

BZ: *Sie sind Fotodesigner, arbeiteten als Artdirector in New York, wo Sie Werbekampagnen für internationale Luxusmarken entwickelten. Da ist Zeit Geld. 100-Jährige haben ein anderes Zeitverständnis. Hat das Ihre Arbeit beeinflusst?*
Thormaehlen: Vor den Aufnahmen war ich sehr aufgeregt. Ich begegnete diesen Menschen mit einer gehörigen Portion Respekt. Bei der Arbeit selbst habe ich dennoch klar meine Vorstellungen durchgesetzt, die Modelle anfangs vielleicht auch ein wenig überrumpelt. Ich war überrascht, wie flexibel sie sich auf mich einließen. Beeindruckt hat mich auch, dass Individualität auch vor dem Alter nicht halt macht. Sie waren genauso eitel, unsicher oder neugierig wie 20-Jährige. Wenn ich da an Margit Haase denke, deren Porträt auf dem Titel des Buches ist. Sie ist überhaupt nicht zufrieden mit ihrem Bild. Bei der Präsentation im Hotel Adlon in Berlin saß sie in der ersten Reihe und brachte mich völlig aus dem Konzept, indem sie fortwährend betonte, sie sehe sich selbst ganz anders als auf dem Foto. Das war übrigens die Meinung vieler 100-Jähriger, nachdem sie Abzüge bekommen haben.

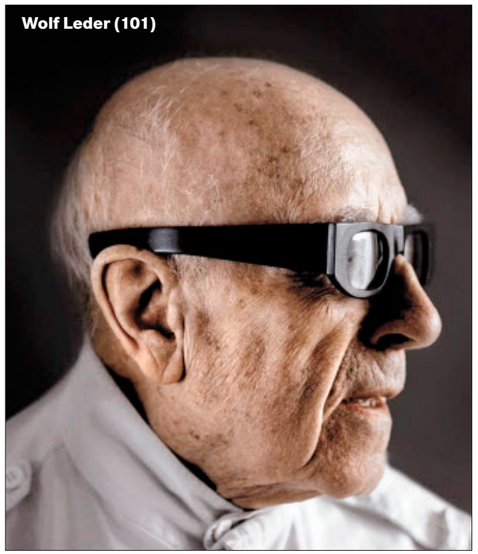
Moderne trifft das Alter: Für das Projekt Jahrhundertmensch wurde die aktuellste Fototechnik verwendet.

BZ: *Sie haben die Bilder dennoch verwendet?*
Thormaehlen: Das war die künstlerische Freiheit, die ich mir genommen habe. Ich wollte sie ja ganz bewusst nicht lachend im Sessel sehen – also so, wie man sie aus ihrem Alltag kennt. Ich wollte damit ein fotografisches Denkmal setzen. Meine Bilder sollen sagen: Guckt in die Gesichter. So sehen Menschen aus, die ein Jahrhundert durchlebt haben. Ich habe dabei ganz bewusst ein wenig stilisiert, ähnlich wie bei holländischen Porträtbildern, die zeitlich nicht eingrenzbar sind. Meine Modelle sollten würdevoll erscheinen, ernst gucken, am besten frontal in die Kamera. Ich habe nur mit natürlichem Tageslicht fotografiert, vor neutralem Hintergrund, die Kleidung ist zeitlich nicht einzuordnen. Das Konzept entspricht nicht dem Alltag der 100-Jährigen, und es ist verständlich, dass sie ihre Bilder als befremdlich empfinden.

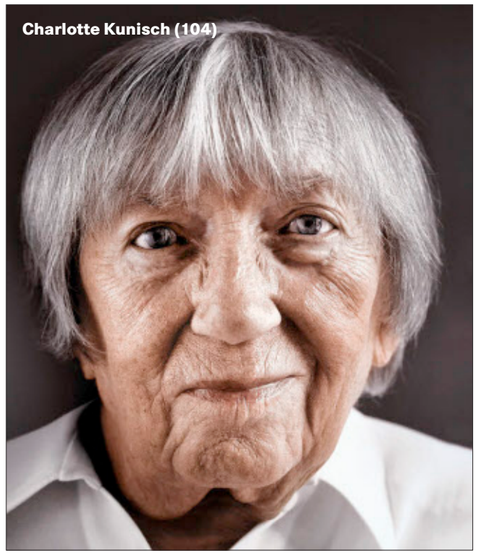
BZ: *Wie reagieren die Besucher der Ausstellung?*
Thormaehlen: Das hängt vom Alter ab. Menschen jenseits der 70 sagen: „Alte Gesichter, da brauche ich nur in den Spiegel zu schauen, schon sehe ich eins." Viele sind skeptisch. Wir haben Zitate zu den Porträts gestellt. Da beginnt das Kino im Kopf der Besucher, die Akzeptanz nimmt zu. Mir sagte ein junger Mann, dass er seine Oma jetzt mit anderen Augen sieht. 80-Jährige entdecken durch die Bilder die Chance, würdig zu altern, wenn sie etwa von Hanna Merke (100 / siehe nächste Seite)lesen, dass sie, seit sie wieder laufen kann, 110 werden möchte. Ich hoffe, diese Ausstellung ermöglicht einen Perspektivwechsel in der Gesellschaft. Vom Wissen und der Lebenserfahrung der Hundertjährigen können wir alle profitieren.

Jahrhundertmensch, fotografiert von Karsten Thormaehlen, mit begleitenden Texten von Peter Gross und Barbara Hardinghaus; Moonblinx Publishing, 160 Seiten, 39,95 Euro

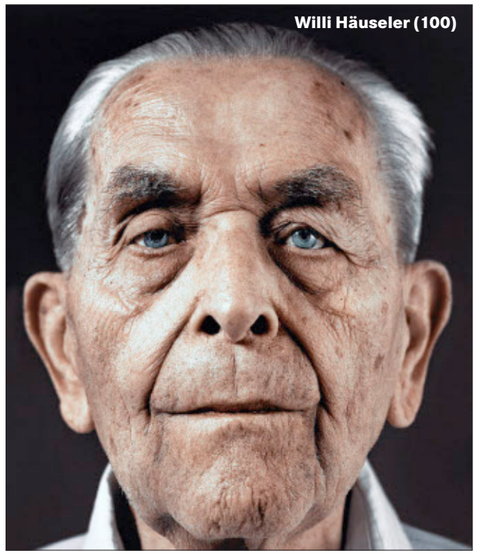
Karsten Thormaehlen
FOTOS: KARSTEN THORMAEHLEN/ MOONBLINX GALLERY



„Ein Mann sollte sich auch mit 102 Jahren noch elegant kleiden.“



„Mein Mann schrieb sein Testament und zog in den Krieg. Das letzte Lebenszeichen kam vom Plattensee.“



„Es war damals nicht leicht, eine Lehrstelle zu finden.“

„Seitdem ich wieder laufen kann, möchte ich gerne 100 Jahre alt werden.“

Die Wüde des Alters

Im September kommt die Ausstellung „Jahrhundertmensch“ nach Freiburg

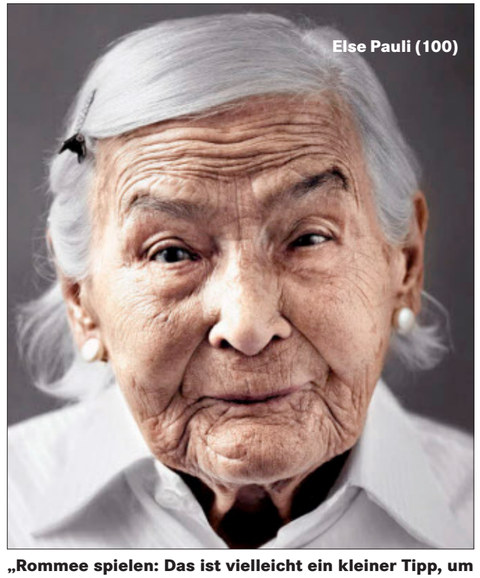
„Kaiser Wilhelm ließ mein Pferd für den Krieg einziehen. Das habe ich ihm nie verziehen.“

„Meine Urenkel kommen mich mit ihren Kindern besuchen. Das macht mich sehr stolz.“

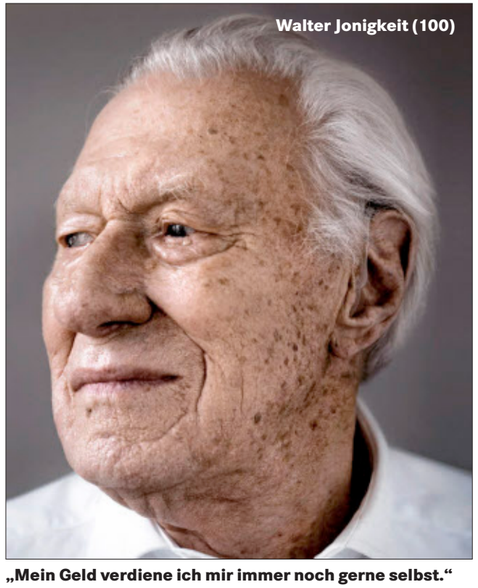
100 Jahre, bis vor kurzem noch ein magisches Alter. Doch wird diese Lebenserwartung immer mehr zur Normalität. In seinem Projekt „Jahrhundertmensch“ hat der Fotograf Karsten Thormahlen (dazu Interview auf Seite 5) mehr als 30 Frauen und Männer porträtiert, die eben diese 100 Jahre bereits erlebt haben. Zu sehen sein werden die Porträts ab dem 17. September auch in Freiburg, präsentiert werden sie von der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Die Badische Zeitung zeigt hier einen Ausschnitt dieser Ausstellung.

Zurzeit bereitet Thormaehlen bereits seine nächste Ausstellung vor, die auch mit dem Alter zu tun hat. Sie heißt „Silverheroes“ und ich lichte dabei Menschen zwischen 60 und 80 Jahren ab, die Extremsportarten wie Marathon, freeclimbing, Radsport oder Bungeejumping betreiben. **BZ**

▶▶ Ausfführliche Informationen unter **www.moonblinx.com**



„Rommee spielen: Das ist vielleicht ein kleiner Tipp, um auch im Alter geistig aktiv zu bleiben.



„Mein Geld verdiene ich mir immer noch gerne selbst.“

FOTOS: KARSTEN THORMAEHLENM(MOONBLINX GALLERY